

gebende deutsche Verlagsbuchhandel sich berechtigten Wünschen und Forderungen des Sortimenters nicht entziehen wird. Vielleicht ließe sich sogar zwischen den Vorständen des Deutschen Verlegervereins und des Verbandes der Kreis- und Ortsvereine ein Verkehr anbahnen, wobei jeder Teil seine Anschauungen und Wünsche behufs Weitergabe an die sämtlichen beiderseitigen Mitglieder aussprechen könnte. Wenn die beiden größten Elemente des deutschen Buchhandels, Verlag und Sortiment, in ihren Interessen und Lebensbedingungen, wie es stets anerkannt wurde, solidarisch miteinander verbunden sind, dann muß auf beiden Seiten der ernste Wille bestehen, durch vertrauensvolles Zusammenarbeiten eine Grundlage zu schaffen, von der aus jederzeit eine Verständigung herbeigeführt werden kann. Falls der Deutsche Verlegerverein, wie wir hoffen, der von uns gegebenen Anregung folgen wird, erachten wir es als selbstverständlich, daß das Sortiment die berechtigten Forderungen und Wünsche des Verlags gewissenhaft erfülle. Verlag und Sortiment stehen im großen und ganzen in gleicher Weise unter dem Druck vom Kampfe ums Dasein, und wenn auch in vielen Fällen Meinungsverschiedenheiten im Hinblick auf das eigene Interesse nicht zu vermeiden sein werden, so glauben wir dennoch, daß durch guten Willen und rücksichtsvolles Entgegenkommen unendlich viel erreicht werden kann. Von dieser Überzeugung beseelt, möchten wir, soweit unsere Kraft ausreicht, von ganzem Herzen gern dazu mithelfen, daß im Verlag wie im Sortiment jeder Einzelne durchdrungen ist und bleibt von der Notwendigkeit einer gemeinschaftlichen Arbeit zu Nutz und Frommen unsers gemeinsamen Berufs.

Sehr geehrte, liebe Kollegen! Mit dem heutigen Tage endet das dritte Jahr unsrer Amtsführung, die Sie uns vertrauensvoll übertragen haben. Wir sind durch die Verhältnisse in ernste Zeiten geraten. Was wir erstrebt haben, konnte nicht immer erreicht werden. Die uns selbst gestellte Aufgabe und Pflicht, vor allem vermittelnd einzutreten zur Beseitigung von Schäden, Mißständen und Meinungsverschiedenheiten, haben wir nicht verlassen; aber wir haben auch in mancherlei Kämpfe eintreten müssen. Wir wollen nur erinnern an die unberechtigten Angriffe der Akademiker und an die Durchführung des Bibliothekenrabatts.

Bei unsrer Tätigkeit für den letztern sind wir nun Gegenstand eines gehässigen Angriffs geworden, von dem wir am Tage unsrer Ankunft in Weimar überrascht wurden. Unser Gegner, der im ganzen acht Rundschreiben in großer Anzahl im Buchhandel verbreitete, hat in einer ganz unqualifizierbaren Form eine Flut von Schmähungen auf uns ausgegossen zum Teil persönlichen Charakters, zum andern Teil in bezug auf unsre für Weimar angekündigte Tagesordnung. Wir halten es nicht für opportun, an dieser Stelle auf Einzelheiten näher einzugehen, fühlen uns dagegen verpflichtet, zu erklären, daß wir nach reiflicher Erwägung einen gerichtlichen Austrag in die Wege geleitet haben. Selbstverständlich haben wir keinen Augenblick daran gedacht, weitere Kreise des Buchhandels mit den uns persönlich angehenden Angriffen zu behelligen, wir würden sogar, wenn es sich nur um diese gehandelt hätte, zu allem geschwiegen haben. Das war aber nicht möglich, weil die Angriffe öffentlich gegen uns erfolgt sind, und zwar, ganz abgesehen von allen persönlichen Gehässigkeiten, auf unsre Eigenschaft als Verbandsvorstand gerichtet waren. Ein eventueller Verzicht auf wirksame Gegenmaßnahmen unsererseits würde unserm Gegner nur zu statten gekommen sein. Dieser Auffassung mußten wir folgen, nachdem wir Anzeichen bemerkt hatten, daß das ausgestreute Gift nach Absicht und Wunsch unsres Gegners nicht ohne Wirkung geblieben war. Trotzdem war

es nicht dieser Umstand allein, der uns auf den Rechtsweg hinwies, sondern wir sagten uns, daß wir dem mit uns zugleich angegriffenen Sortimentersbuchhandel die Verteidigung vor der Öffentlichkeit schuldig seien. Um hier zum Abschluß dieses traurigen Kapitels zu kommen, glauben wir, sehr geehrte Herren Kollegen, mit voller Berechtigung die Erwartung aussprechen zu dürfen, daß Sie unser Vorgehen als eine wohl bellagenswerte, aber notwendige Pflicht erachten werden.

In unsrer durch äußere und innere Verhältnisse nicht zur Ruhe kommenden Gesetzgebung ist im abgelaufenen Jahre auch ein neues Steuerprojekt zutage gefördert, das den gesamten Kleinhandel und somit auch den Sortimentersbuchhandel eventuell sehr stark belasten würde. Nach mehrfachem Briefwechsel mit einzelnen Vereinsvorständen, die ein Vorgehen von unsrer Seite wünschten, haben wir uns mit dem Börsenvereins-Vorstand in Verbindung gesetzt, der nach unsrer Meinung allein befugt sein konnte, auf dem Wege einer Petition an den Reichstag die Interessen des Buchhandels zu vertreten. Wir sind überzeugt, daß unser wachsamer Börsenvereins-Vorstand auch ohne unsre Anregung vorgegangen wäre.

Die in diesem Bericht zur Sprache gebrachten Angelegenheiten haben uns in sechs Rundschreiben an die Vereinsvorstände beschäftigt, von denen fünf den Bibliothekenrabatt und eins die Bücherverlosung des Vereins für Massenverbreitung guter Volksliteratur behandelten. —

Das letzte Jahr hat uns durch den Tod lieber und verehrter Kollegen wiederum in Trauer versetzt. Wir gedenken zunächst unsres Max Hendschel, mit dem wir ein treues und hochverdientes Mitglied des Verbandes verloren haben. Max Hendschel gehörte zu den Gründern unsres Verbandes, hat ihm eine große und liebevolle Tätigkeit gewidmet, und sein Interesse hat er bis in seine letzte Krankheit, der er nach langem und schwerem Leiden erlag, dem Verbands treu bewahrt. — Der zweite Kollege, den wir verloren, ist Carl Eduard Gasmann, der Mitbegründer des Hamburg-Altonaer Buchhändler-Vereins und des Buchhändler-Verbandes Kreis Norden. In beiden Vereinen war Carl Gasmann wiederholt erster Vorsitzender. Was der Verstorbene in niemals erlahmender Schaffenskraft und Freudigkeit geleistet hat, konnte in vollem Umfange nur in den beiden Vereinen gewürdigt werden, weil der alte Papa Gasmann, wie wir ihn stets nannten, eine bescheidene Natur war, die nach außen wenig oder garnicht hervorgetreten ist. Wir dürfen unsomehr hervorheben, daß das kollegiale Leben in Hamburg-Altona, wie im Kreis Norden, in ihm einen Mittelpunkt besaß, wie er schöner nicht gedacht werden kann. Als Adolf Kröner im Jahre 1878 in Weimar zur Bildung von Kreis- und Ortsvereinen aufgefordert hatte, faßte Carl Gasmann diesen Gedanken auf und ruhte nicht, bis ihm die Gründung des Buchhändler-Verbandes Kreis Norden gelungen war. Seit dieser Zeit hat er mit einer geradezu peinlichen Gewissenhaftigkeit alles verfolgt, was im gesamten Buchhandel sich ereignete, und ist dann unablässig bestrebt gewesen, den Kreis Norden in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen.

Der dritte Todesfall, dessen wir hier gedenken möchten, hat uns zwar kein Verbandsmitglied geraubt, wohl aber einen Mann, der auch im Kreise des gesamten Sortimenters das höchste Ansehen, sowie manchen treuen Freund besaß. Wir halten es für unsere Pflicht, hier mit ganz besonderer Wertschätzung des heimgegangenen Johannes Grunow zu gedenken. In diesem feinsinnigen Manne vereinigte sich eine aus Liebe zur Literatur geborene Unternehmungslust mit einem wahrhaft vornehmen Geschäftsgeist. Der deutsche Buchhandel darf mit Recht stolz sein auf den Besitz von Männern, die durch hervorragende persönliche Eigenschaften